Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter

Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg

Band: 1 (1894)

Artikel: Die Schlacht bei Murten : historisch-kritische Studie

Autor: Wattelet, Hans

Kapitel: Karls Vorbereitungen zur Schlacht **DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-328082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fo werde die Stadt auch gewonnen werden. Gleichwol ließ Karl beschließen noch eine andere Seite zu beschießen, m, wie Panisgarola schon am 19. berichtet hatte, die Türme, Wälle und Basteien auf dieser Seite niederzuwersen und dann durch die Breschen einen regelrechten Sturmlauf zu versuchen. Dazu kam es jedoch nicht, denn der bevorstehende Kampf mit dem Entsatheere nahm mehr und mehr die Ausmerksamkeit der Burgunder in Anspruch. T

Karls Vorbereitungen zur Schlacht.

Alls der Herzog sich vor Murten legte, war er im Zweifel, ob die Gidgenoffen kommen würden. Zwar hatte er vernommen, daß man sich in Freiburg sammle, einem Orte, von wo aus man den Belagerten leicht zur Hülfe kommen konnte.68 Ein gefangener Soldat der Besatzungstruppe gab ihm aber an, daß die Schweizer nicht nach Murten kommen wollten, weil da nicht ihr Gebiet wäre. 69 Dagegen bemerkte ein anderer Gefangener, daß man in Bern sich sammle; er verwundere sich sogar, daß die Berner noch nicht zum Entsate gekommen seien. 70 Gewiß ist, daß wenn Karl anfänglich die Belagerung nur als einen furzer Hand zu erledigenden Zwischen= fall vor der beabsichtigten Zerstörung Berns betrachtete, diese Illusion bald verflog, die regelrechte Belagerung zu einer bosen Notwendigkeit wurde und der Herzog sich nach der Einschließung Murtens mit dem Gedanken vertraut machen mußte, diesseits der Saane die Entscheidungsschlacht zu schlagen. Gin freiburgischer Überläufer berichtete ihm zwar, die "Alemannen" (die Schweizer nud ihre Verbündeten) wären in großer Angst, weil sie nicht ge= glaubt hätten, daß Karl nach der Niederlage, die fie ihm bereitet, noch dieses Jahr ins Weld rücken würde. 71 Der Herzog scheint jedoch nicht viel Gewicht auf dieses Geschwätz gelegt zu haben; denn er befaßte sich nun ernstlich mit der Sicherstellung des Lagers,72 besuchte zu diesem Behufe die dasselbe umgebenden Anhöhen73 und ließ namentlich die natürlich feste Stellung des Bois Domingne -Da bewaffnete Haufen, wahrscheinlich noch mehr befestigen.74 meistens aus der Landbevölkerung, welche sich in den nahen Wäldern hielt, bestehend, ihn beunruhigten,75 befahl er auch die Gegend

bis nach der Saane und der Aare hin zu verwüsten.76 Mit den Versuchen, Bässe und andere wichtige Bunkte in seine Sand zu bringen, fallen die Kämpfe bei den Brücken von Aarberg, Gümminen und Laupen zusammen.77 Wol nach dieser Seite hin hatte ber Herzog, ber aus den Truppenansammlungen hinter der Saane ersehen konnte, daß die Schweizer doch kommen würden, die Befestigungen seines Lagers offen gelassen, um auf derselben nach Belieben dem Feinde zum Kampfe entgegen gehen zu können.78 Er fand auch, daß die Stellung um Murten gemacht sei zu einer Schlacht; ber Raum sei weit, wo er Reiterei und Fugvolt wol anwenden Bereits am 14. Juni erwartete er einen Entsatz fönne. 79 auf den folgenden Tag, einen Samstag, weil die versuch Schweizer gerne am Samftag, ben fie für einen Glückstag hielten, etwas unternähmen. so Doch sie kamen nicht; nach dem Hofe der Herzogin von Savoyen wurde sogar berichtet, man höre nichts mehr von der Sammlung der Schweizer zum Entsate der Stadt.81 Am Abend des 17. Juni entstand aber Lärm im Lager, weil der Herzog Kundschaft erhalten hatte, daß die Feinde in der Nacht zum Entsatze heran kommen würden.82 Rarl beichtete, rüftete sich zur Schlacht und ließ dann das Zeichen zum Auffigen geben; die ganze Nacht verhaarte er bewaffnet mit seinen Truppen und erwar= tete die Ankunft des Feindes, 83 d. h. die verschiedenen Abteilungen blieben zum Kampfe gerüftet im Lager,84 denn erft bei Tagesan= bruch befahl der Herzog einigen derselben auf die umliegenden Höhen zu rücken, indem er gewisse Schlachthausen an die Orte beorderte, wo die Schweizer kommen könnten, und Anordnungen traf, daß wenn die Feinde kämen, jeder wüßte, wohin sich wenden.85 Aber um acht Uhr Morgens kehrten die Truppen wieder in ihre Quartiere zurück, weil der Allarm umsonst gewesen war. 86 Diese Ungewißheit, die wiederholten unbegründeten Allarmirungen wurden unerträglich; die Soldaten, deren Disciplin nicht fehr groß mar, * ermüdeten. 86a So brangte alles Rarl, der Situation ein Ende zu Dazu konnte er sich um so leichter entschließen, als die Eidgenoffen, den Fluß, die Saane, hinter der sie sich hielten, und wo sie sich in Gümminen sammelten, nicht überschreiten wollten.87 Er beabsichtigte sonach am 19. Juni, am Tage nach dem letten Allarm, ihnen entgegen zu ziehen und sie zur Schlacht zu

nötigen allerdings ohne die Belagerung aufzuheben.88 In sehr fröhlicher Stimmung beschäftigte er sich auch mit den Dispositionen der Schlacht.89 Diese fröhliche Stimmung hielt jedoch nicht lange an; benn nicht nur war am frühen Morgen des 19. Juni wieder Allarm, der das Lager unter Waffen stellte, und den Vormarsch verhinderte,90 sondern die zwischen Karl und seinen Hauptleuten bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die veränderte Sachlage wurden immer schärfer in folge der Überschreitung der Saane durch die Gidgenoffen und der erlangten Gewißheit, daß die Gegner soviel Manuschaft als möglich zusammengebracht haben, und entschlos= sen seien zum Augriff heranzukommen.91 Es ist nicht zweifelhaft, daß die Meinung der Hauptleute dahin ging, wenn nicht die Belagerung aufzuheben, so doch das Hauptaugenmerk nicht mehr auf dieselbe zu concentriren.92 Karl drang aber auf die Fortsetzung der Beschießung93 und begnügte sich damit, die Erstellung von starken Schutzwehren gegen die zwei Thore der Stadt anzuordnen, um weniger Leute zur Bewachung zurücklassen zu müssen.94 Auf diese Burüftungen verwandte man großen Fleiß, weil man am Samstag, den 22. Juni, den Feind erwartete.95

Aber bereits am 21. Juni, nachdem die Feinde immer näher geriickt, ließ Karl alle zur Schlacht bestimmten Abteilungen seines Heeres sich bereit halten und auf die schöne Ebene oberhalb der Linie Chantemerle-Pierrabessy-Minchenwyler, die in der Richtung Ulmiz gerade seinem Lager gegenüber lag, marschiren und sich in Schlacht= ordnung aufstellen.96 Es ist wahrscheinlich, daß er beabsichtigte dort wenigstens bis zum 22. Juni zu bleiben, an welchem Tage die Schweizer kommen sollten. Während seine Soldaten warteten, daß sie angegriffen würden, beschloß der Herzog im Laufe des Nachmittags eine Recognoscirung über den Berbleib der nicht er= scheinenden Weinde, ihre Stellung und Stärke vorzunehmen; vorerst aber ordnete er die Schwadronen und Schlachthaufen so, wie sie für den Fall eines Angriffes sich zu bewegen hätten.97 Die Reco= gnoscirung wurde mit einigen Hauptleuten unternommen. Panigarola war auch dabei. Der Ritt wird wol auf der Murten-Bernstraße, die damals noch über die obere Burg ging, ausgeführt worden sein.98 Wir wissen aus den schweizerischen Berichten,99 daß die Eidgenossen am 21. Juni in Ulmiz und in den benachbarten

Wäldern lagen. Bei diesem Dorfe, einem nahen Dorfe, sagt Panigarola,100 wurden die Schweizer, die mehrere Schüffe abga= ben. 100a beobachtet. Die Burgunder erblickten da einige Zelte in einer Gegend, die durch Sumpfe, Gebusche und dichte Hecken, aus Weidengeflecht hergestellt, gedeckt und gesichert waren. 101 Der Umfang des Lagers konnte nicht überschaut werden, weil es vertieft und in die Länge gezogen war. Karl sah nur einen Teil ber gegnerischen Streitfräfte; er ließ sich baburch zur Meinung verleiten, daß nur eine unbedeutende Mannschaft die Saane überschritten habe und herangerückt sei, um zu demonstriren. 102 erschien es ihm nun zwecklos, seine Truppen länger noch in Schlachtordnung stehen oder auf der Ebene lagern zu lassen. Zu denselben zurückgekehrt, ließ er Anton von Burgund, den großen Bastard, die Herrn Troilo, 103 von Clessy, 104 von Orlier, 105 von Neuchâtel106 sowie Panigarola zu einem Rate zusammenberufen,107 da wegen der einbrechenden Nacht am selben Tage nichts mehr zu unternehmen war. 108 Er legte diesem Kriegsrat die Berhältnisse dar, wie sie ihm erschienen waren, und dann wurde trot der gegenteiligen Ansicht der Hauptleute, die das ganze Beer auf dem Plateau lagern lassen wollten, beschlossen, für die Nacht vom 21. auf ben 22. Juni nur ungefähr zweitausend Mann zu Fuß und dreihundert Langen, zu vier Berittenen, auf der Ebene ober-Chantemerle=Vierrabessy=Münchenwyler nach dem Murten= wald hin und auf einigen umliegenden Erhöhungen als Feld= wachen stehen zu lassen. Die dazu nicht verwendeten Heeres= teile aber, durch das lange Stehen in voller Rüftung ermübet, wurden wieder in das Lager zurückgeschickt. 110 Gine zweite Beratung sollte nach dem Abendessen stattfinden, wesentlich der Frage halber, ob es zweckmäßig wäre mit dem ganzen Beere vom Lager aufzubrechen und mit vereinten Kräften den Feind aufzusuchen oder nicht.111 Darüber mar bereits oben auf dem Kelde gesprochen worden, und Panigarola, um seine Ansicht befragt, hatte sich dahin geäußert, daß die auf dem Plateau zurückgelassene Wache nicht genüge, benn in ber Burückhaltung ber Schweizer scheine eine Tücke zu liegen Da sie weniger als eine Meile vom Lager entfernt seien, so muffe man ihr Erscheinen von Stunde zu Stunde gewärtigen, und da sie mit Leichtigkeit burch den Wald vordringen könnten, so würden sie versuchen, das Heer unversehens zu überfallen. Es sei beswegen geraten vor Tagesanbruch die ganze Armee wieder auf die Ebene zu dirigiren, um die Feinde zu erwarten und wenn nötig, d. h. für den Fall, daß sie am Samstag nicht kämen, sich auch dort zu lagern bis sie angriffen. 112 Alle Anwesenden stimmten dem Mailänder bei, nur der Herzog, der sich von dem durch die Recognoscirung empfangenen Eindruck nicht los machen konnte, glaubte nicht an das Kommen der Feinde; er verschob die weitere Beratung nach der Malzeit, dann auf den Morgen des 22. Juni, indem er ja als sicher voraussetzte, daß die wenigen Schweizer nur eine Demonstration machten. 118 In dieser Meinung fand er sich am andern Morgen bestärft, weil die Feinde sich während der Nacht nicht gezeigt hatten; er meinte sogar, daß sie nicht kommen würden, sonst hätten sie nicht ihre größern und fleinern Geschütze, wie man gehört, entladen. 114 Der um Mitter= nacht eingetretene und am Samstag Vormittag noch andauernde Regen war auch einer militärischen Aftion nicht günstig. 114a mehr dem Herzog berichtet wurde, daß die Feinde kämen, um so weniger glaubte er, und die, welche ihm rieten, das Heer den Feinden auf die Ebene hinauf entgegen zu führen, hielt er für französische Verräter, die falsche Gerüchte ausstreuten, um ihn zu bewegen die Belagerung aufzuheben; das werde er aber nicht tun.115

Anmarsch der Eidgenossen.

Bern, das am meisten bedrohte, dirigierte die nach und nach ankommenden Kontingente der Orte und der Verbündeten nach Gümminen.¹¹⁶ Die dort liegenden bernischen Hauptleute berichteten am 18. Juni, daß sie am 19. in der Frühe nach Ulmiz vorrücken wollten, was dann auch geschah.¹¹⁷ Man beabsichtigte sogar, am selben Tage etwas gegen Karl zu wagen, wenn die Belagerten meinten sich nicht länger halten zu können.¹¹⁸ Doch unternahm man nichts, weil noch nicht alle Hülfstruppen angekommen waren;^{118a} immerhin wurde der Angriffsplan besprochen und erwogen.^{118b} Am 21. Juni beschloß man dann, darauffolgenden Tags den Angriff